

## SCHULE DER NACHT

**L**eaenna wusste, dass Ares gestern zurückgekommen sein musste. Sie fürchtete sich ein wenig vor der Begegnung mit ihm, aber die Vorfreude, ihn wiederzusehen, überwog. Wider Erwarten sollte sie ihn aber erst in ein paar Tagen zu Gesicht bekommen. Da er den zweiten Prozess schon einmal besucht und wegen seiner ständigen Anwesenheit hier am Platz schön öfter die wichtigen themenorientierten *satsangas* gehörte hatte, kümmerte er sich zusammen mit Atmasevika um liegengebliebene organisatorische Dinge und bereitete sich mit ihr auch schon auf den Abschiedsabend vor, der am Ende der Woche ins Haus stand.

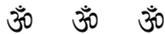
Vidya sprach über die Themen des zweiten Prozesses, fasste sie zusammen und veranlasste die Teilnehmenden dazu, sich über den Stand ihrer Realisierungen und ihrer Heilung im zweiten *chakra* bewusst zu werden. Einmal angeregt durch die spirituelle Energie, mit der alle im zweiten Prozess in Resonanz getreten waren, hatten sich die Themen, die angeschaut werden wollten, in ihnen quasi automatisch eingestellt. Einige der Teilnehmenden waren darüberhinaus und je nach ihrer individuellen Konstitution zu bestimmten *upagurus* geschickt worden und hatten persönliche Sitzungen mit Vidya, Atmasevika oder Kanjara gehabt. Immer aber war es dabei vor allem um Heimat gegangen, um den heiligen Ort im Inneren des Bauches, den so viele Menschen nur im Außen vermuteten.

Heimat, so sagte Vidya, sei auch der Platz der Seele, und sie verrate ihn uns erst dann, wenn wir ihre Natur *empfinden* und sie in der Seele der Natur *wiederfinden* könnten. Dann würde sich auch bald Klarheit über die Zugehörigkeit zu einer Familie, einem Stamm oder einem Totem einstellen. Solange wir den heiligen inneren Ort nicht fänden, könnte es sein, dass wir ewige Suchende blieben. Im Finden des sakralen *chakras* könnten wir uns mit unserem Schicksal aussöhnen und auf diese Weise sozusagen unsere Seele „läutern und reinigen“. Mit etwas Glück seien hier

auch schon viele Zusammenhänge des *karmischen* Schwungs erkennbar, der unser Leben antreibe. Dazu gehöre auch eine Fixierung des Charakters, von der Vidya schon im ersten Prozess gesprochen hatte. Hier sei der Ort des reinen Seins, wo bereits die Essenz des spirituellen Körpers fühlbar sei. Sofern wir die innere Seele durch Beenden zwanghafter Bindungen geläutert hätten und ohne emotionale Verwicklungen in die Welt sehen könnten, sei unser *hara* auch ein heilender Ort für uns selbst und das Empfangen von anderen, ein Ort des Seins in diesem Leben.

Der wichtigste Aspekt für die spirituelle Suche – Vidya sprach von „Quest“, weil es sich mehr um eine gelebte Frage an die Existenz handelte – war allerdings das Thema der Lebensrichtung. „Während uns der erste Prozess mit der Frage konfrontierte, wer wir sind, und uns zu dem führte, was zunächst Nahrung, Halt, Ausgleich und Heilung brauchte, ist die wichtigste Frage, die den zweiten Prozess initiiert: ‚Woher komme ich und wohin gehe ich?‘ Darin habt ihr euch alle in den letzten dreieinhalb Wochen das angesehen, was ihr für alte Fehler gehalten habt, ihr habt eure Träume und Bestrebungen beleuchtet, eure persönlichen Mythen aufgedeckt und erkannt, dass ihr nach Sinn gesucht habt. Sinn aber geht etymologisch auf ‚sina‘, der Weg, zurück. Hier beginnt viel mehr als im ersten Prozess das wirkliche Gehen, weshalb es für diejenigen, deren *dharma* im Heilen oder Lehren liegt, auch schon viel um die Suche nach der stimmigen Aufgabe ging oder bereits Ausbildungen durchgeführt wurden.“

Vidya lächelte Leaenna an. „Die Frage nach dem Woher bezieht sich auf die Energie, die wir alle mitbringen. Wenn wir nach dem Wohin fragen, dann möchten wir in die Richtung schauen, in die unsere Ursprungs-Seele uns führen will. Das Sanskrit-Wort für ‚Richtung‘ ist *nirdesha*. Es heißt aber auch Rat, Auftrag, Erklärung. Ist das nicht vielsagend? Wir können daraus schließen, dass die Richtung, in die wir gehen, einer Aussage gleichkommt über das, was für uns richtig, stimmig ist. Und im besten Fall folgt unser Gehen dem Auftrag der Seele.“



Ich bin froh, dass du einverstanden warst, dass wir die Zahlenmystik auf später verschieben und mit Kanjara schon vorgearbeitet hast; wir hätten sonst gar nicht alles geschafft, was in diesem Prozess für dich noch wichtig ist.“ Vidya war trotz der Erschöpfung, die Leaenna ihr deutlich ansah, guter Laune. „Wir haben nur heute und nur den Nachmittag, um dich so weit in die Schule der Nacht einzuführen, dass wir dich über die Ferne unterrichten und anleiten können. Es gibt allerdings eine Voraussetzung.“ Vidya sah ihrer Schülerin tief in die Augen. „Du musst ein Mitglied der *kula* sein. Die Schule der Nacht ist nur für *kulas*.“

Leaenna erinnerte sich diffus an die Unterschiede zwischen *sanga*- und *kula*-Mitgliedern. Was sie noch deutlich wusste, war, dass man als *kula*-Mitglied offenbar stärker zu der spirituellen Gemeinschaft gehörte. Ein Bekenntnis dieser Art war *karmisch* bindend. Leaenna blickte über den Ozean, der heute wieder sehr glatt und klar war. Die kurze Zeit zwischen *satsanga* und Mittagessen hatte Vidya genutzt, um Leaenna auf die heutige Sitzung hinzuweisen.

„So ist es, Leaenna. Daher bitte ich dich, dir darüber sehr klar zu werden, was du wirklich willst. Wenn es auch nur den geringsten Zweifel an deinem Bekenntnis zu mir, zu dieser Lehre, zur *kula* und der ewigen Verbindung gibt, dann bitte ich dich mit Nachdruck darum, von einem *kula*-Bekenntnis Abstand zu nehmen.“

„*Gurudevi*“, Leaenna schaute ihre Lehrerin an. „Wenn es auch nur den geringsten Zweifel an dieser grundsätzlichen Ausrichtung meinerseits gäbe, dann würde ich so lange daran arbeiten, bis dieser Zweifel ein für alle Male ausgeräumt wäre, so lange, bis ich in mir die Ursache dieses Zweifels finden würde. Denn über eines bin ich mir mehr als über das meiste andere gewahr: Dass es nur ein Irrtum sein kann, wenn es je einen Zweifel geben sollte. Ein Irrtum käme tatsächlich einer Verirrung gleich. Bitte nimm mich daher in dein Herz und das der *kula* vollständig auf.“